



100 Jahre Schloß
Falkenhof



Klinik Schloß Falkenhof

Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen





100 Jahre Schloß Falkenhof



Vorwort

Diese Chronik des Landgutes Falkenhof mit dem darauf errichteten Schloß und der heutigen Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen haben wir in dieser Form und mit der dazugehörigen Ausstellung anlässlich des Jahressommerfestes 2001 Herrn Manfred Zacher zu verdanken. So wie viele andere kreative und dem Falkenhof verbundene ehemalige Patienten hat auch er sich angeboten seine Kompetenzen und Fähigkeiten in Form von ehrenamtlicher Mithilfe für die Entwicklung der Klinik Schloß Falkenhof beizutragen. Dies beginnt mit einem Brief dessen Wortlaut wir uns hier abdruckend erlauben:

*An
Herrn Dr. Carlo Schmid*

Lieber Herr Dr. Schmid,

*nach Besichtigung des Turmzimmers stelle ich hiermit den Antrag auf
Vermietung.*

Begründung:

- 1. Der Raum gefällt mir*
- 2. Er ist für einen alleine Lebenden ideal, weil man sich da nicht so sehr im Weg ist*
- 3. Er ist gut zu verteidigen*
- 4. Er unterstützt die Kreativität*

*Verbunden mit der Vermietung soll die Funktion eines
Falkenhofsturmschreibers sein.*

*In Erwartung ihrer zustimmenden Antwort, grüße ich mit freundlichen
Grüßen*

Manfred Zacher

Das Turmzimmer konnten wir Herrn Zacher nicht vermieten, aber seinen Wunsch Turmschreiber für die Klinik Schloß Falkenhof zu sein, haben wir sehr gerne angenommen.

Ausgestattet mit einer Bescheinigung zur Vorlage bei Behörden und Ämtern, die ihn bei seinen Nachforschungen unterstützen sollte, ging er auf eine Geschichtsreise, deren Ergebnis Sie am Sommerfest 2001 sehen und hier in wenigen kleinen Teilen in Händen halten können. Aus der ursprünglichen Idee



100 Jahre Schloß Falkenhof



ein Buch über diese Geschichte zu schreiben, haben wir auf dem Weg dahin zwei Meilensteine festgelegt, um die Wegstrecke bis zu einem Ergebnis nicht zu lange werden zu lassen.

Der eine Meilenstein war die Ausstellung am Sommerfest 2001, die wir aufgrund der guten Resonanz noch ein zweites Mal an der Adventfeier 2001 wiederholen mussten, sowie diese kleine zusammengestellte Broschüre aus den Ergebnissen der Recherchen. Da ein rastloser Manfred Zacher mit vielen anderen ehrenamtlichen Aktivitäten beschäftigt ist, warten wir gerne auf die weitere Entwicklung und freuen uns auf das Buch, das sicherlich noch erscheinen wird. Vorgesehen hatte Manfred Zacher zu Beginn am 10.03.1999 ein Buch mit einem Umfang von etwa 120 Seiten in Taschenbuchformat und mit vier Hauptkapiteln:

1. Sommerresidenz des Ritters Marx
2. Enteignung des Juden Marx durch die Nationalsozialisten und Verwendung des Schloßes während des Dritten Reiches
3. Das Schloß als Kindererholungsheim der Caritas in der Nachkriegszeit
4. Klinik Schloß Falkenhof, eine Einrichtung der Caritas für Suchtkranke

Auch konkrete Finanzierungsvorschläge waren damals schon mit dem Projekt verbunden. In der Zwischenzeit haben sich sicherlich einige Kapitel und Inhalte verändert, jedoch ist diese Linie auch heute noch sichtbar.

Beflügelt wird das Projekt immer wieder durch große Nachfrage und Interesse, sowohl bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klinik Schloß Falkenhof, als auch in zunehmendem Maße bei den Patienten und deren Angehörigen, die sich sehr für die Geschichte des Hauses in dem die Therapie stattfindet interessieren.

Auch aufgrund dieser großen Nachfrage haben wir diese kleine Chronik als Zwischenschritt zu dem Buch erstellt, um das Engagement von Manfred Zacher an dieser Stelle in entsprechender Art und Weise zu würdigen.

Selbstverständlich gilt der Dank für das Entstehen dieser Chronik auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung die bei der Recherche beteiligt waren und den Patienten die ebenfalls in die Erstellung der Ausstellung und der Recherchen einbezogen waren.

Bensheim, 18.07.2002

Dr. med. C. Schmid
Ärztlicher Leiter

Karl-Heinz Schön
Verwaltungsleiter



100 Jahre Schloß Falkenhof



Chronologie

- **1831:** Friedrich Justinian von Günderode, Gerichtspräsident in Darmstadt, schenkt seinem Schwiegersohn Karl Freiherr von Falck ein Landgut bei Schönberg.
- **1836:** Tod des Freiherrn von Falck. Seine Frau Natalie nennt das Landgut im Gedächtnis an ihn **Falkenhof**.
- **1859:** Verpachtung an den Baron Pergler von Perglas.
- **1876:** Pergler von Perglas erwirbt den Falkenhof und trennt sich
- **1891** vom unwirtschaftlichen Teil seines Landgutes. Der Frankfurter Privatier **Heinrich von Marx**, Großneffe von Karl Marx, kauft den Landhof Falkenhof.
- **1898:** Baubeginn der Straße nach oben und von Schloß Falkenhof. Die Straße wird in ihrem heutigen Verlauf von italienischen Arbeitern gebaut. Bauträger von Schloß Falkenhof ist die Firma Philipp Holzmann, Frankfurt.
- **10. Juni 1901:** Heinrich von Marx zieht in seinen Sommersitz Schloß Falkenhof zusammen mit seiner Frau Fanny (Franziska) geb. Hauk und seiner Mutter Mathilde Auguste geb. Haber von Linsberg ein. Das Schloß hat als einziges Gebäude weit und breit eine Zentralheizung und fließend warmes und kaltes Wasser.
- **1914 –1918:** Im ersten Weltkrieg richtet Heinrich von Marx in der Diele von Schloß Falkenhof ein Lazarett ein
- **31. August 1938:** Heinrich von Marx muß aus Geldmangel und wegen seiner Steuerschulden das Schloß an die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) verkaufen.
- **1939:** Die NSV macht aus dem Schloß ein Mutter-Kind-Heim mit Geburtsstation.



100 Jahre Schloß Falkenhof



- **Mai 1945:** Aus dem Mutter-Kind-Heim wird ein Offiziersheim für amerikanische Soldaten.
- **1946:** Der Caritasverband Darmstadt e. V. errichtet auf dem Falkenhof ein Kinder- und Waisenheim.
- **10. September 1949:** Dem Caritasverband für Darmstadt e. V. wird vom Land Hessen der Falkenhof als Kinderheim übertragen. Aus dem Kinder- Kriegswaisenheim, wird ein Kinder-Kur- und Erholungsheim.
- **1967:** Das Schloß Falkenhof wird zu einer Klinik für suchtkranke Männer umgebaut.
- **1. April 1968:** Die ersten zehn Patienten werden aufgenommen. Klinikleiter ist Wilhelm Schulze.
- **6. Mai 1968:** Offizielle Einweihung der Fachklinik. Im ersten Jahr konnten 73 Patienten behandelt werden. Die Klinik hat 32 Betten in 2- und 3-Bettzimmern.
- **17. Oktober 1972:** Das neuerbaute Haupthaus ist vollendet und wird eingeweiht. 44 neue Betten, ein Behandlungs- und Verwaltungstrakt, ein Mehrzweckraum, ein Gebets- und Meditationsraum, ein Schwimmbad und Werk- und Beschäftigungsräume sind entstanden. Baukosten ca. 7 Mio DM.
- Im **Frühjahr 1981** wurde mit der vorläufig letzten Erweiterung der Klinik Schloß Falkenhof begonnen: Bau von Werkstatt (Schlosserei und Schreinerei) und Turnhalle. Dieser Neubau wurde im **Oktober 1983** anlässlich des Herbstfestes eingeweiht



100 Jahre Schloß Falkenhof



Bevor es Schloß Falkenhof gab

Der romantische Herrnsitz FALKENHOF unten im Schönberger Tal, direkt an der B 47, verdankt seine eigentliche Existenz und seine noch heute im Wesentlichen erhaltene Gestalt der Wiederentdeckung der Natur durch den Stadtmenschen am Ausgang des 18. Jahrhunderts.

Immer mehr Bilder von schönen Landschaften entstehen, der Städter will raus aufs Land. Kleine Gartenhäuser, streng gegliederte, an französische Vorbilder angelehnte Gartenanlagen entstehen, aber immer noch in der Nähe der Stadtmauer. Die Stadt als Schutz ihrer Einwohner in bedrohlichen Lagen ist geschwunden, man konnte sich unbeschwerter im weiteren Umkreis nach lockenden Zielen umsehen, die zu längerem Verweilen einluden.

Das fürstliche Haus, die hessischen Landgrafen und späteren Großherzöge von Hessen-Darmstadt gingen mit einem weithin wirkenden Beispiel voran. Im Jahre 1790 entstand bei Auerbach das FÜRSTENLAGER als kleine Sommerresidenz mit einem großartigen, durch seltene Baumpflanzungen ausgezeichneten Naturpark. Für viele Monate im Jahr lebte nicht nur der Monarch des kleinen Landes dort, sondern auch seine Minister und Geheimen Räte sowie sein Hofstaat fanden dort in den bescheidenen Kavalierhäusern Unterkunft, man trank von dem heilkräftigen Mineralbrunnen und wohl auch vom Bergsträßer Wein und entdeckte Schritt für Schritt die schöne umgebende Natur, die damals durch Parkwege erschlossen und dann auch im nun modern werdenden englischen Landschaftsstil in freien Formen gestaltet wurde.

Bürgertum, Handwerkerschaft und Bauern ging es um Freiheit von der Feudalherrschaft, um weniger Steuern, um Mitbestimmung ihres Alltags.

Zu den vertrauten Ratgebern des ersten Großherzogs Ludwig gehörte Friedrich Justinian Freiherr von GÜNDERODE, geboren am 1.2.1765 in Frankfurt am Main, gestorben am 11.11.1845 in Darmstadt. Er war Wirklicher Geheimer Rat und seit 1833 Erster Präsident des Oberappellationsgerichts in Darmstadt, daneben seit 1827 Erster Kammerherr des Großherzogs, Direktor der Witwenkasse, Präsident des Gartenbauvereins und der von ihm gegründeten Kleinkinderschule. Seit 1803 gehörte er zu den führenden Juristen der neu entstandenen Provinz der Fürstentums Starkenburg. Seine Verdienste wurden durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Rechte auch durch die Universität Gießen anerkannt.

Mit seinem Fürsten teilte er die tätige Hinwendung zur Natur und die botanischen Interessen. In zweiter Ehe war er mit Luise Henriette Caroline Freiin von Ketelhodt, 1776-1852, verheiratet. Sie hatten 12 gemeinsame Kinder. Zu den jüngeren gehörte Wilhelmine Marie Natalie Freiin von GÜNDERODE, 28.1.1807-5.3.1890. Sie heiratete 1828 den hessischen Generalleutnant und Kriegsminister Georg Abraham



100 Jahre Schloß Falkenhof



Carl Freiherr von FALCK, der aus einem nordfriesischen, dann holländischen, schon 1561 geadelten Geschlecht stammte und als Landfremder keinen Eigenbesitz in Hessen hatte.

Ihr Vater erwarb für seine Lieblingstochter und ihren Mann einen Besitz im Schönberger Tal und so erscheint dann auch 1831 der Generalleutnant von Falck zu Darmstadt als Eigentümer. Er starb bereits am 24.2.1836, ohne Kinder zu haben. Zur Erinnerung an ihren Mann und aus Liebe zu ihm nannte die Witwe den Herrnsitz, der damals gerade entstand, FALKENHOF. Sie war die alleinige Erbin, doch auch ihren jüngeren Schwestern diente der Falkenhof als Sommersitz. Natalie heiratete wieder 1844 und zog zu ihrem Mann, großherzoglich mecklenburgischer Oberst-Stallmeister August Wilhelm von Bernstorff (1800-1865) nach Mecklenburg.

Nach dem Tod ihres zweiten Mannes kehrte sie mit ihrer Tochter Natalie zum Falkenhof zurück, da die sich mit dem hessischen Kammerherrn Maximilian Freiherr von BELLERSHEIM verheiratet hatte. Ihr älterer Bruder Ferdinand verwaltete damals schon den Falkenhof und hatte ihn auch mit seinem Vermögen bereichert. So räumte ihm Natalie auch Mitbesitzrechte ein. Die beiden Familien BELLERSHEIM und GÜNDERODE bildeten von da an fast eine Einheit auf dem Falkenhof, sie heirateten auch untereinander. Trotz Erweiterungsbauten wurde es ihnen aber doch zu eng auf dem Falkenhof. Sie verkauften ihren Besitz an Ernst Sigismund Franz August Freiherr PERGLER von PERGLAS, der schon vorher den landwirtschaftlichen Besitz gepachtet hatte. Für ihn war es nicht mehr Sommersitz, sondern ein landwirtschaftliches Gut, das er intensiv bewirtschaftete. Zwar steigerte er den Ertrag, doch auf Dauer war der gesamte Besitz für ihn nicht rentabel.

Eine günstige Gelegenheit bot sich ihm, als sich der Frankfurter Heinrich Ritter von MARX, der durch Erbschaft und Heirat schon damals zum Multimillionär geworden war für den Besitz interessierte. Der Kaufvertrag wurde 1891 geschlossen. An Landwirtschaft war er erwerbsmäßig nicht interessiert, von Anfang an dachte er an einen Neubau, hoch über dem Schönberger Tal, der ihm und seiner Frau als Sommersitz dienen sollte. Der Herrnsitz Falkenhof, unten im Tal diente seiner Pferdoliebe und als Wohnung für den Verwalter und für die Knechte sowie Mägde, die im Stall und in der Landwirtschaft arbeiteten. Nach dreijähriger Bauzeit bezog Heinrich Ritter von Marx sein nach englischer Gotik erbautes Schloß.

(nach dem unveröffentlichten Manuskript F. W. Euler, *Die Vorbesitzer des Falkenhofs und ihre Familien*)



100 Jahre Schloß Falkenhof



Schloss Falkenhof vor 100 Jahren

1898 - 1901 wurde Schloß Falkenhof erbaut und am 10. August 1901 von Heinrich Ritter von Marx und seiner Frau Fanny, geb. Hauk, beide vorher in Frankfurt lebend, und dem Personal, Köchin, Hausmädchen, Dienstmädchen, Diener, Dienstmann bezogen.

Die Straße hinauf von der heutigen B 47 aus hatte ein italienisches Tiefbauunternehmen angelegt. Sie endete an einem Torbogen, den es heute nicht mehr gibt, und man stand dann im Innenhof. Links war eine Kegelbahn mit Schankraum (= heutiges Hauptgebäude). Am anderen Ende des Innenhofes war ein zweiter Torbogen. Zur Treppe dort rechts hinunter, befindet sich auch heute noch die Küche und die Spüle. Die anderen Räume im Untergeschoss dienten als Arbeits- und Vorratsräume. Der heutige Tiefkühl- und der sich anschließende Raum waren Kohlen- und Heizungskeller. Das Schloss Falkenhof hatte als erstes Gebäude im Bensheimer Raum Zentralheizung und fließendes kaltes und warmes Wasser. Wie es sich aber gehörte, hat das im englischen Stil erbaute Schloss zusätzlich noch seine vielen offenen Kamine.

Von der Küche aus gelangen wir in einen Vorraum, in dem sich ein handbetriebener Seilaufzug zum Erdgeschoss befand. Dieser ist heute noch in Betrieb und wird elektrisch versorgt. Ein weiterer im Personalumkleideraum ist nicht mehr erhalten. Gehen wir aber die Steintreppe nach oben. Linker Hand liegt dann auf der rechten Seite heute das Dienstzimmer von Frau Forster, damals Zwischenstation für den Lastenaufzug, der ins erste Obergeschoß die Koffer des Ritters, seiner Frau, der Gäste und das Kaminholz beförderte. In einem kleinen dazugehörigen Verschlag war Platz für den Dienstmann.

Zurück zum anderen Aufzug. Er war und ist noch heute Speiseaufzug bis zum ersten Obergeschoss. Links vor dem Speiseaufzug war keine Glastür, sondern der gesamte Raum war Anrichte mit Zugang zum Speisezimmer der Herrschaften. Die beiden folgenden Räume, Wintergarten und Salon, werden heute noch als Speisesäle genutzt. Parkett, Stuck und eingebaute Glasvitrinen stammen noch aus der Gründerzeit.

Vom Salon durch die Schiebetür nach draußen, kommen wir dann schon in die mit Nadelholz getäfelte Diele. Ein wahrhaft herrschaftlicher repräsentativer Empfangsraum, wenn man sich die heutigen Tische und Stühle wegdenkt. Von hier hat man Zugang, von links betrachtet, zunächst zur Veranda nach draußen, dann in die Bibliothek – dem heutigen Musik-Therapie-Raum. Die Bücherregale dort hat schon Ritter von Marx einbauen lassen. Der nächste Raum, heute Dienstzimmer der Hauswirtschaft, war das Arbeitszimmer und Büro des Ritters. Hier stand eines der ersten Telefone der Bensheimer Region. Dort, wo heute eine weiße Schrankwand



100 Jahre Schloß Falkenhof



ist, war eine Tür nach draußen, durch die der Diener in das „Heiligtum“ des Ritters eintreten durfte. Er kam durch einen überdachten Gang von seinem Dienstraum, heute das Büro von Herrn Feldhinkel und Herrn Wrobel.

Gehen wir zurück und von der Diele aus die Treppe in das erste Obergeschoss, die dem Ritter, seiner Frau und den Gästen vorbehalten war. Das Personal hatte die schmale steinerne Treppe zwischen den beiden Aufzügen zu benutzen. Im ersten Obergeschoss angekommen, beginnen wir unsere Rundreise wieder ganz links. Zunächst endete hier der Lastenaufzug am angrenzenden heutigen Nachtdienst-Zimmer. Ursprünglich war es ein Bad, nicht mit vergoldeten Wasserhähnen, aber immerhin mit einer Marmorbadewanne und mit Marmorfliesen.

Auf dem Flur weiter nach rechts, heute die beiden unterteilten Dienstzimmer von Frau Köpfer und Herrn Dr. Tarcea, war das Ankleidezimmer von Frau Fanny. Daran schloss sich das gemeinsame Schlafzimmer des Ritterpaares an. Der folgende kleine Raum war das Ankleidezimmer des Ritters. Schon damals brauchten die Männer weniger Platz für ihre Garderobe. Es folgt das private Wohnzimmer des Paares, genau über dem Salon.

Daran schließen sich Gästezimmer an. Das mit dem riesigen Balkon wurde "Papageienzimmer" genannt, weil dort auf der Tapete nicht nur viel Dschungel, sondern noch mehr Papageien dargestellt waren. Es war das Lieblingszimmer des Schwagers von Ritter Marx, der sehr gerne und oft von Frankfurt aus während der Sommermonate Zeiten der Entspannung über dem Lautertal genoss.

Das zweite Obergeschoss wurde vom Personal bewohnt. Zu bemerken ist noch, was ganz oben im viereckigen Turm war. Ein Wasserbehälter, der nachdem das Wasser aus Quellen hochgepumpt worden war, für den nötigen Druck des warmen und kalten Wassers sorgte. Heute werden dort Akten gelagert.

Ritter Heinrich von Marx musste sein Schloss und unten auch das Landgut Falkenhof 1938 an die Nazis verkaufen.



100 Jahre Schloß Falkenhof



Bericht einer Zeitzeugin

Ritter von Marx

Als Hochzeitsgeschenk von seiner Mutter Mathilde Auguste Freiin Haber von Linsberg hat er das Schloß Falkenhof erhalten.

Im ersten Weltkrieg im Falkenhof ein Lazarett eingerichtet und finanziert.

Zum Schloß gehörten drei Bauernhöfe:

1. der Oberhof, das ist der Hof in Schönberg, der in Höhe der ersten Brücke vom Falkenhof aus betrachtet auf der linken Seite der Lauter liegt.
2. der Falkenhof, heute Wolf-Geräte und Reiterhof direkt unten an der Lauter und
3. der Schönhof, heute das Hauptgebäude der Thermoplastik. Links und rechts der Lauter gehörte das Gebiet Heinrich von Marx. Auf jedem Hofgut war ein Verwalter tätig. Dazu gehörten noch Weinberge am Hang zur Nibelungenstraße, rechts der Lauter, oberhalb der Firma Fuchs-Zahnbürsten und ein Weinberg am Kirchberg.

Zum Schloß gehörte ein großer Park und eine Löwenbrücke (gemeint sind Löwenfiguren auf der Brücke, s. Brücke bei der Villa Medici. Ob das die Originalfiguren sind, ist nicht bekannt.).

Wir haben lange auf dem Falkenhof gewohnt, mein Vater war ja erster Herrschaftsdienner. Im Ersten Weltkrieg hat er den rechten Arm verloren und konnte gut mit nur dem linken Arm servieren. Als Kaiser Wilhelm (II.) auf Besuch war, um sich das o. g. Lazarett anzusehen, hat er nicht bemerkt, dass der rechte Arm fehlte.

Die Herrschaften hatten einen Tennisplatz (heute ist das wohl der Faustballplatz unten). Wir durften die Bälle auflesen ohne ein Entgelt dafür zu bekommen.

Es waren viele Bedienstete auf dem Schloß. So haben sie (das Ehepaar von Marx) in den Jahren 1916 -1939 in Wohlstand gelebt.

In Frankfurt hatten sie noch eine Zweitwohnung, d. h., Schloß Falkenhof war die "Sommerresidenz" von 1. Mai bis 30. September, und wir mussten dann von 1. Oktober bis 30. April das Schloß hüten.

Die von Marx hatten keine Kinder und so ging alles an Caritas-Kinder-Mütterheim. Sie hatten Pferde und Kutschen, den ersten Mercedes. Drei Hunde, einen Schäferhund und zwei Cockerspaniel. Die Hunde wurden nach ihrem Tod nicht nur begraben, sondern erhielten auch einen Grabstein. Einer davon ist unten nach der Zufahrt, links in der ersten Kurve am Hang zu sehen: Waldmann, August 1910. (Dass es da noch eine NS-Zeit zwischendurch gab und den Zweiten Weltkrieg hat die alte Dame nicht in ihre Darstellung einbezogen. Im Gespräch erzählte sie mir allerdings von den amerikanischen Offizieren, deren Casino der Falkenhof nach 1945 war).



100 Jahre Schloß Falkenhof



Mein Vater, Friedrich März, war von 1910 bis 1938 auf Schloß Falkenhof und dann, bis er 70 Jahre alt war, hat er den ganzen Koks für die Heizung geschaufelt (Friedrich März hat also nicht nur während der Zeit des Heinrich von Marx auf dem Falkenhof gearbeitet, sondern auch während der NS-Zeit, war in Diensten der Amerikaner und auch noch der Caritas, so Leonard Scherer, der bereits im Caritaskinderheim als Hausmeister tätig war, dann auch in der Fachklinik als Hausmeister und Physiotherapeut, und nach seiner Pensionierung sehr als Begleiter der neu aufgenommenen Patienten für einen Sonntagsspaziergang geschätzt wurde.) Die Angaben in () sind erklärende Angaben und gehören nicht zum originalen Text.



100 Jahre Schloß Falkenhof



Antiquität

Auch die folgende Antiquität verdanken wir der fleißigen Geschichtsrecherche von Manfred Zacher bei seiner Arbeit an dem Buch über die Geschichte des Falkenhofs. An ihn an dieser Stelle ein herzlicher Dank der Redaktion!

Verordnung gegen das Laster der
Trunckenheit
d. d. Zweybrücken den 3ten Augusti 1752

Von Gottes Gnaden CHRISTIAN der Vierte, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Bayern, Graf zu Veldentz, Sponheim und Rappoltstein, Herr zu Hohenack u. u. geben hiermit zu wissen:

Nachdem Uns unterthänigst angezeigt worden, daß obwohl von Unseren in GOTT ruhenden Vorfahren an der Regierung des Hertzogthums Zweybrücken gegen das Laster der Trunckenheit von Zeit zu Zeit nachdrücklich Poenal-Mandata emaniret dennoch, da nach Vorschrift derselben seit geraumer Zeit kein Exempel statuirt worden, dieses Laster an verschiedenen Orten wiederum dergestalten überhand genommen, daß nicht allein gantze Famillen dadurch ruinirt, die Weiber um ihr Eingebrauchtes, die Kinder aber an den Bettelstab gebracht und daneben muthwillige Fallimenter verursacht worden, sondern auch gegen solche habituirte Söffler die, von denen Ober-Aemtern vorkehrende Geld- und Leibes-Strafen nichts mehr verfangen wollen, Wir aber sothanem Unwesen mit allem Nachdruck gesteuert wissen wollen, des Endes gnädigst resolvirt die hierunter ergangenen Verordnungen zu erneuern und zu erweitern; Also befehlen wir gnädigst Unserer nachgesetzten Fürstlichen Regierung, so dann sämtlichen Unseren Ober- und Unter-Aemtern dieses Hertzogthums, über nachstehende Verordnung mit sonderbarem Fleiß zu halten, und darauf zu sehen, daß Derselben stracklich nachgelebt werde.

- I. Wiederholen wir anhero die schon ehehin erlassene Verordnung, daß kein Wirth jemand, wer der auch seye, ohne einige Ausnahm (es wäre dann ein Passagier) nach zehen Uhr, bey Vermeidung drey Gulden Strafe, dennoch zu trinken geben solle.
- II. Soll kein Wirth jemanden der truncken zu ihm kommt, und noch mehr fordert, zu trincken geben, bey Vermeidung drey Gulden Straf.
- III. Soll keinem Wirth auf Sauf-Schulden über drey Gulden gegen jemanden Action gegeben, sondern er damit schlechter dings von allen Gerichten abgewiesen werden.
- IV. Sollen die dem Trunck ergebenden Personen anfänglich mit Geld- oder Thurn-Strafen belegt werden, und so solches nicht verfangen wollte, erstbenannte Straffens des Thurms geschärfet werden. Würde aber auch hierauf keine Besserung erfolgen, so sollen dergleichen Personen mit Bemerkung der allbereit



100 Jahre Schloß Falkenhof



adhibirten graduum admonitionis, Unserer Fürstlichen Regierung angezeigt, und von dieser bewandten Umständen nach, mit Erkennung der Schubkarren-Strafe fürgefahren werden.

V. Würde sich aber, wie insgemein geschiehet, bey dergleichen Untersuchungen, mit veroffenbaren, daß dergleichen Söffter nicht allein das ihrige durchbringen, sondern auch noch Schulden machen, und deren Weibern Vermögen angreifen, so sollen solche, wann sie obige Bestraffungen ausgestanden, und sich noch nicht ändern wollen, pro prodigis erklärt, zur separation des Vermögens geschritten, und ihnen Vormünder gesetzt werden.

VI. Fänden aber solche declarirte prodigi doch noch Gelegenheit, ihr Saufen zu continuiren, so wollen Wir sie nach beschehener Untersuchung, pro re nata mit zeitlich- und ewiger Gefängnuß, Karren-Strafe oder Landes Verweisung belegen, annebst auch diejenige, so ihnen um schändlichen Gewinns willen, zu offener Verachtung dieses Mandats, trincken geben, mit exemplarischer Geld- oder Leibes-Strafe belegen.

VII. Sollen unsere Ober-Aemter auch Burger-Meister und Rath in denen Städten und Flecken, weniger nicht Schultheissen und Gerichte auf dem Land ein wachtsames Auge auf solche Söffter haben, und solche, ohne abzuwarten, bis etwa erst von den ihrigen, wegen der Verschwendung Klage erhoben wird, Unsern Ober- und Aemtern anzeigen, diese aber, so ihnen dergleichen selbst bekannt wird, ex officio die Sache untersuchen, fort nach Maaßgab dieses Mandats gegen die Verbrechere verfahren werden. Und werden hiebey sämtliche Geistlichen aller drey Religionen in diesem Hertzogthum gnädigst und ernstlich erinnert, an solchen Söfftern ihr Amt mit Nachdruck zu thun, auch allenfalls selbst Unseren Ober- und Aemtern dergleichen Personen anzuzeigen. Zu mehrerer Urkund soll dieses Mandat nicht alleine alle Jahre von denen Cantzeln öffentlich abgelesen, sondern auch sonst gewöhnlicher massen publicirt und an alle Rathhäusern affigirt werden. Zu dessen Bestärkung haben Wir dasselbe eigenhändig unterschrieben und Unser Fürstlich-Regierungs-Canzley-Insiegel vordrucken lassen.

Zweybrücken den 3. Augusti 1752.

CHRISTIAN
Pfaltz-Graf.



100 Jahre Schloß Falkenhof



Falkenhof 1938-1945

Das Landgut Falkenhof, das der zum protestantischen Glauben konvertierte Jude, Heinrich Ritter von Marx 1898 erworben und auf dessen höchster Erhebung er 1901 das Schloss erbaut hatte, erstreckte sich links und rechts der Lauter und der Nibelungenstraße (B 47) vom Schönhof, heute Fa. Thermoplastik, bis zum Oberhof (erster Hof links der Lauter nach dem Stauwehr in Schönberg). Auch einige Felder und Weinberge in der sonstigen Gemarkung Bensheim gehörten dazu.

Der große Besitz rentierte sich aber nie, war auch von Beginn an nicht als Erwerbsmöglichkeit gedacht, sondern diente dem „Playboy“ und Pferdenarr von Marx als sommerlicher Spielplatz. Die Wintermonate über lebte er in Frankfurt in seinem Stadthaus. Mitte der dreißiger Jahre, als seine Einnahmen u.a. aus Aktien und Grundbesitz der Bagdadbahn, des mitteldeutschen Bergbaus sowie aus Grundbesitz in Kärnten geringer wurden bzw. versiegten, konnte er seinen steuerlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Wohl durch eine Zwangsversteigerung machte es das Finanzamt 1938 möglich, daß die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (**NSV**) das gesamte Besitztum erwerben konnte.

Mit 17 Mio. Mitgliedern (1943) war die NSV mit der *Deutschen Arbeitsfront* die größte und in der Öffentlichkeit bekannteste nationalsozialistische Massenorganisation. 1931 in Berlin als lokaler Selbsthilfeverein gegründet, wurde sie ab 1933 unter ihrem Leiter Erich Hilgenfeldt zu einer reichsweiten ständig expandierenden Wohlfahrtseinrichtung. Sie organisierte u. a. das *Winterhilfswerk*, das Hilfswerk *Mutter und Kind* und die *Kinderlandverschickung*.

Die Arbeit der NSV war von rasse- und erbbiologischen Auswahlkriterien bestimmt, indem „rassisch wertvolle“, nur zeitweise in eine Notlage geratene Bedürftige gefördert werden sollten, während „Minderwertige“, „Asoziale“, dazu gehörten damals auch Trinker, Alte und Kranke der Minimal-Unterstützung der öffentlichen Fürsorge überlassen wurden.

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege wurden entweder verboten (Arbeiterwohlfahrt 1933) oder eingegliedert (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband 1934, das Deutsche Rote Kreuz 1937 „gleichgeschaltet“. Nur der Caritasverband und die Innere Mission, heute Diakonisches Werk blieben bestehen, waren aber in ihren Aktivitäten sehr eingeschränkt, viele ihrer Einrichtungen wie Heime und Krankenhäuser wurden aufgelöst oder gingen in Staats- oder Parteibesitz über. Den beiden kirchlichen Wohlfahrtsverbänden wurden öffentliche Haus- und Straßensammlungen 1937 endgültig verboten. Von 1934 an wurden sie zur Zusammenarbeit mit der NSV gezwungen, eine Weigerung hätte ihr Verbot bedeutet.



100 Jahre Schloß Falkenhof



Das Hilfswerk *Mutter und Kind*, 1934 gegründet, sollte hilfsbedürftige Familien unterstützen und betreuen, die unter rassistischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden. Das Hilfswerk gewährte kinderreichen Familien Wohnungshilfe, medizinische Unterstützung und bot Kinderbetreuung an, es unterhielt Kinder- und Mütterheime und auch Entbindungsheime.

Zu einem Entbindungsheim des Hilfswerks *Mutter und Kind* wurde Schloss Falkenhof ausgebaut. Der Schönhof wurde Dienstsitz des Bensheimer NS-Bürgermeisters Dr. Ernst Mißler, der landwirtschaftliche Betrieb Falkenhof unten direkt an der Lauter 1942 an die Firma Wolff-Geräte verkauft. Die Entbindungsheime von *Mutter und Kind* dienten der NS-Rasse- und Kriegspolitik. Die jungen Soldaten wurden von der Partei „ermuntert“, ehe sie in den Krieg zogen, mit jungen nicht verheirateten „arischen“ Frauen, gleich ob ehelich, vor- oder außerhelich „ein Kind für den Führer“, am besten natürlich einen Sohn zu zeugen. Dafür wurden auch Frauen aus Polen oder anderen eroberten Gebieten, wenn sie den NS-Vorstellungen über die „arische Rasse“ entsprachen, sog. Volksdeutsche, herangezogen. Die „volksdeutschen“ Frauen mussten in der Regel direkt nach der Geburt ihre Kinder zur Adoption freigeben. Der NSV hatte man dafür das staatliche Recht der Adoptionsvermittlung übertragen. So kamen aus dem gesamten damaligen Reichsgebiet die ledigen Frauen und Frauen der sich im Krieg befindenden Männer in diese Entbindungsheime. Geführt wurden die Heime von den „braunen Schwestern“.

Das Mütter- und Entbindungsheim Falkenhof gehörte somit zur NS-Kriegsplanung, sollte „Lieferant für das nationalsozialistische Kanonenfutter werden; gleichzeitig sollte es seinen Beitrag zum Erhalt der „arischen Rasse“ leisten. Es war durchaus mit den Einrichtungen des *SS-Lebensborns* zu vergleichen.

Erhaltene Fotografien zeigen das Schloß in einem sehr gepflegten Zustand. Die heutigen Speisesäle waren auch die damaligen. Die Tische und die Lampen in der Diele stammen aus dieser Zeit. Selbst derselbe Gong, der heute noch zu den Mahlzeiten ruft, tat damals schon seinen Dienst. Die Räume im ersten und zweiten Stock waren Schlafsäle mit bis zu zehn Betten. Jedes Stockwerk hatte zentral einen Waschraum und WC's. Zentralheizung und Warmwasserversorgung gab es ja noch aus der Zeit des Ritters von Marx. Ein Heim mit durchaus gehobener Ausstattung für die damalige Zeit.

Zeitzeugen berichten, dass es zwischen den werdenden Müttern Probleme gab. Die ehelichen Mütter grenzten sich deutlich von den nicht ehelichen ab, besonders von denen, die ihre Schwangerschaft dem Geheiß „ein Kind für den Führer“ verdankten. Hier wurde auch das Wort „Huren“ gebraucht.

Kontakte zur Bensheimer Bürgerschaft gab es nicht, das Heim war abgeschottet. Man wusste nur etwas von Entbindung, die Heimbewohnerinnen waren nicht bekannt. Ein idealer Nährboden für Gerüchte. So war es auch nicht verwunderlich, dass von einem Puff gesprochen wurde. Dies aber war Schloss Falkenhof nicht.



100 Jahre Schloß Falkenhof



Selbst die SS-Heime des *Lebensborn* hatten keine bordellartigen Einrichtungen. Während der Kriegsjahre wurden auf Schloß Falkenhof mehr Kinder geboren als in der Geburtshilfe-Abteilung des Bensheimer Heilig-Geist-Hospitals.

Nach Kriegsende wurde Schloss Falkenhof zunächst Erholungsheim für Offiziere der US-Army, dann 1948 Kinderheim des Caritasverbandes Darmstadt.

Fachklinik Schloß Falkenhof 1967-1973

1901 als Sommerresidenz des Heinrich Ritter von Marx erbaut, 1938-1945 Heim der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, 1945-1948 amerikanisches Offiziersheim, 1949-1966 Caritas-Kinderheim und dann 1967 umgebaut zur heutigen Fachklinik für suchtkranke Männer.

In den 60er Jahren war die Zahl alkoholkranker Menschen angestiegen und es fehlten Fachkliniken für eine Langzeittherapie. Für zuerst 32 Patienten in Zwei- und Dreibettzimmern wurde Schloß Falkenhof umgebaut und am 1. April 1968 mit der Behandlung begonnen. Aus der ehemaligen Isolierstation, mit seinem markanten Rundbau, wurde das Therapiezentrum mit zwei Gruppenräumen, Beratungs- und Untersuchungszimmern für Ärzte und Sozialarbeiter und vier Werk- und Beschäftigungsräumen.

Gesamtleiter der Klinik wurde der spätere Direktor des Caritasverbandes Darmstadt Wilhelm Schulze, ärztlicher Leiter Dr. Luxenburger. Martin Buschmann war Mitarbeiter der ersten Stunde.

Von Anfang an gehörten zur Therapie medizinische Untersuchungen und Behandlungen, Beratungen, Gruppen- und Einzelgespräche, Arbeits- und Beschäftigungstherapie, Sport, Gymnastik und Kneippanwendungen.

Am 1. April 1968 wurden zehn Patienten aufgenommen, am 22.4. weitere vier und am 13.5. eine dritte Gruppe mit 13 Patienten. Zur Freizeittherapie gehörte damals auch ein Tanzkurs.

Bald aber platzte die Klinik aus allen Nähten. Der starken Nachfrage von Patienten und der neugewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden der Suchtbehandlung wegen musste die Klinik ausgebaut werden.

Nach zweijähriger Bauzeit war 1972 der Neubau mit 44 Betten, einem Behandlungs- und Verwaltungsbereich, einem Mehrzweck- einem Gebets- und Meditationsraum, Schwimmbad, Werk- und Beschäftigungsräumen betriebsbereit. Sieben Millionen Mark kostete das heutige Hauptgebäude.



100 Jahre Schloß Falkenhof



Sechs Monate dauerte die damalige Therapiezeit für jeden Patienten. Die festen Gruppen begannen und beendeten gemeinsam ihre Therapie.

Damals gehörten dem Klinikteam an:

- 3 Psychologen
- 1 Internist
- 5 Sozialarbeiter
- 4 Arbeits- und Beschäftigungstherapeuten
- 1 Krankenschwester
- 1 Wirtschafterin
- 1 Arzthelferin
- 5 Mitarbeiter/-innen in der Verwaltung.

Die Beschäftigungstherapie war vielfältig. Farbe und Papier, Batik, Ton, Holz und Peddigrohr. Es gab Schwimmkurse, und Musiktherapie mit den Schwerpunkten passives Musikerleben, Musikgestaltung unter Anwendung des vollständigen Orff'schen Musikinstrumentariums, Musik und Bewegung, Musik und Gesang. Die psychoanalytisch und gruppendynamisch ausgerichtete Gruppenarbeit wurde im November 1972 durch Anwendung von Psychodrama, Soziodrama und Kreativitätsübungen vertieft und ergänzt. Zu den seit Anfang an bestehenden Kneippanwendungen kam die Saunabehandlung hinzu. Dr. Steiner von der Psychiatrie Heppenheim führte regelmäßig Autogenes Training durch.

Vom 1.4.1968 bis zum 31.7.1973 wurden 573 Patienten aufgenommen: 1968 - 73, 1969 - 93, 1970 - 96, 1971 -97, 1972 -118, bis 30.7.1973 - 96. Ohne Abbruch, also von Anfang bis zum Ende waren beteiligt: 1968 - 64%, 1969 -67%, 1970 - 72,2%, 1971 - 76%, 1972 - 78%, 1973 - 83%.

Von Beginn an wurde eng mit den ambulanten Fachberatungsstellen für Suchtkranke und deren Angehörige zusammengearbeitet, später kam zu diesem Verbund noch die Kooperation mit den Selbsthilfegruppen des Kreuzbundes hinzu.

100 Jahre Schloß Falkenhof

Kleine Geschichten rund um die Entstehung der Ausstellung im Falkenhof

Fünfmal war ich in diesem Jahr jeweils für mehrere Tage als Gast und „Last“ für die Mitarbeiter/-innen der Fachklinik Schloß Falkenhof auf Schloß Falkenhof. Die Ausstellung *100 Jahre Schloß Falkenhof* sollte vorbereitet werden.

Bei einem Rundgang ohne Hektik zusammen mit **Gerhard Dreßler**, vom Keller bis in die höchste Spitze des Hauptturms kamen Objekte zum Vorschein, die für die Ausstellung mehr als brauchbar waren. Was wo ist, wohin es mal gehörte, gut geordnet war es bei ihm gespeichert wie in einem Katalog oder einem PC. Er zeigte



100 Jahre Schloß Falkenhof



mir die Schätze, sprach über sie und machte mich auch auf den Hundegrabstein am Rande der Straße hoch zum Falken aufmerksam (s. u.). Sein Engagement vor allem in den letzten Tagen vor der Ausstellung war enorm. Ich danke ihm herzlich für seine vielen Extra-Stunden und die liebevolle Begleitung.

Verwaltungsleiter **Karl-Heinz Schön**: Ohne seine HighTec hätte ich alt ausgesehen. Er hat keine Mühen und keine Kosten gescheut, auch keine Überstunden an PC und Drucker - sicher nicht zur Freude seiner Familie -, um die praktische Gestaltung der Ausstellungsdielen anzufertigen. Selbst einem kräftigen Gewitter fiel er bei seiner Heimfahrt auf dem Motorrad am Abend völlig durchnässt zum Opfer. Peter Mannig hat er mir als Patienten-Mitarbeiter zugeteilt. Auf den Mund war der nicht gefallen, konnte Lesen und Schreiben, hatte sogar schon mal einen PC nicht nur aus der Nähe gesehen, sondern wusste auch damit umzugehen. Meine zweite gute Erfahrung bei der Ausstellungsvorbereitung. Danke, Dir, Peter! Und ganz besonderen Dank an Karl-Heinz Schön, dass es bei ihm nicht nur immer guten Kaffee gab, sondern ich auch noch von seiner Erfahrung und seinen Kenntnissen am PC lernen durfte. Seine Mitarbeit war für ihn selbstverständlich.

Der Hundegrabstein am Wegesrand: Steil ist der Hang vis à vis vom Sportplatz. Wenige Meter nach oben sind es zwar dort nur, Gärtner- und „Wald“-Meister Klaus Feldhinkel brauchte zwar nicht zu roden, aber Unkraut und Gebüsch musste beseitigt werden, um ein Hochkommen möglich zu machen. Zusammen mit einem Patienten betätigte sich dann Gerhard Dreßler als Restaurator und Steinmetz - auf dem Bauch vor dem Grabstein liegend. Schade, daß es davon kein Foto gibt, wie die beiden mit Wasser und Bürste und dann mit weißer Farbe die Grabsteinschrift wieder lesbar machten. Denkmalspfleger Dreßler wird der arme Hund, der dort begraben liegt in den nächsten 100 Jahren dankbar mit seinem Schwanz aus dem „Hundehimmel“ zuwedeln.

Was da noch war: Irgendwann war ich bei jedem Patienten und dem Personal bekannt, wie ein bunter Hund. Das große Interesse für die Geschichte des Falkenhofs war für mich erstaunlich. Bei nüchterner Betrachtung stellten sie wissbegierig viele Fragen vor allem über Heinrich von Marx, dem Erbauer von Schloß Falkenhof: Wer mit klaren Sinnen im Schloß lebt und arbeitet, will schließlich auch wissen, was und wie da alles mal war.

Ausstellung und Führungen waren auch während des Sommerfestes, Führungen schon am Tag zuvor für Mitarbeiter/-innen und Patienten. Historie und Histörchen habe ich da erzählt. In der Presse wurde groß darüber berichtet. Alle freuten sich über den Vierspalter in der Tageszeitung.

Irgendwann dann am Abend war ich erleichtert und froh, stand mit Gerhard Dreßler und Karl-Heinz Schön zusammen und habe die beiden dann spontan in den Arm genommen und ihnen gedankt.



100 Jahre Schloß Falkenhof



Abspann: Wer sonst noch beteiligt war: Gabriele Gerhard, Silvia Gerich, Gisela Meißner, Mathilde Munder, Elma Kieser und Beate Forster, die Daniel Ulbricht und Martin Buschmann, Zivis vom Fahrdienst und der Schreinerei, die vielen Patienten mit ihrer Hände Arbeit, Pfarrer Lothar Landvogt und von außerhalb Pfarrer Walter Weis, Bensheim, und Mitarbeiter der Stadtarchive von Bensheim und Bad Homburg.

Manfred Zacher

Herausgeber: Klinik Schloß Falkenhof
Falkenhof-Chronik
Nibelungenstraße 109
64625 Bensheim
Tel: 06251 / 102-0
Fax: 06251 / 102-103

Autor: Manfred Zacher
Email: falkenhof@caritas-bergstrasse.de
Internet: www.klinik-falkenhof.de
Konto: Sparkasse Bensheim
Konto-Nr. 1078898, BLZ: 509 500 68

Stand: Juli 2002

Fortsetzungen und Ergänzungen erfolgen in unregelmäßigen Abständen und werden im Internet als Download bereitgestellt. Sie können auch zum Preis von €2,- zuzüglich Porto bei der Klinik Schloß Falkenhof bestellt werden.